

## 12. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

zugleich

### I. Österreichische Konferenz Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen



## **Strategien, Standards und Messinstrumente für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen**

Die jährliche österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen ist eine Plattform des Austauschs und der Begegnung von Personen mit strategischer und / oder operativer Verantwortung oder einfach Interesse für Gesundheitsförderung im österreichischen Gesundheitswesen. Angesprochen sind alle Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich – Mediziner/innen, Pflegepersonen und Angehörige der therapeutischen Berufe ebenso wie Verwalter/innen, Politiker/innen, Berater/innen und Wissenschaftler/innen.

Im Jahr 2007 stand die Konferenz, die erstmals auch als Österreichische Konferenz Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen durchgeführt wurde, unter dem Motto „Strategien, Standards und Messinstrumente für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen“: Vom 27.-28. September 2007 bot die Veranstaltung unter der Gastgeberschaft des LKH Univ-Klinikums Graz einen Überblick über etablierte und transferfähige Instrumente der Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen und zeigte zukünftigen Entwicklungsbedarf auf.

## **Inhalte und Themen**

### **Eröffnungsworte**

Eröffnet wurde die Konferenz von SC Hon.Prof. Dr. Robert Schlögel (Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend), Dr. Klaus Ropin (Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich), Landesrat Mag. Helmut Hirt (Amt der Steiermärkischen Landesregierung), Vorstandsdirektor DI Christian Kehrer (Steiermärkische Krankenanstaltenges.m.b.H.), Pfl.Dir. DKKS Christa Tax (Landeskrankenhaus Universitätsklinikum Graz) und OA Dr. Rainer Hubmann (AKh Linz, Vorstandsvorsitzender ONGKG). Die Eröffner/innen strichen den hohen Stellenwert und die Potenziale von Gesundheitsförderung sowohl für die Gesundheitspolitik auf Bundes- und Länderebene, als auch für Trägereinrichtungen und einzelne Gesundheitseinrichtungen heraus und wünschten der Veranstaltung einen guten Verlauf.

### **Plenareinheiten**

Die drei Plenareinheiten der Konferenz widmeten sich schwerpunktmäßig den Themen

- Gesundheitsfördernde und rauchfreie Gesundheitseinrichtungen – zwei Ansätze für die strategische Orientierung von Gesundheitseinrichtungen
- Etablierte Instrumente und zukünftiger Entwicklungsbedarf der Gesundheitsförderung für Patient/inn/en
- (Mess-)Instrumente der Gesundheitsförderung für Mitarbeiter/innen

## **Gesundheitsförderung und Rauchfreiheit als strategische Orientierung**

Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen hat sich in den letzten zehn Jahren – parallel zur zunehmenden Bedeutung von Qualität im Gesundheitswesen – vom offenen, prinzipiengeleiteten Organisationsentwicklungskonzept zu einer umfassenden Strategie mit evidenzbasierten Interventionen und Standards entwickelt, die im Rahmen des Qualitätsmanagements zur kontinuierlichen Entwicklung der Gesundheitsförderungsqualität genutzt werden können und inzwischen auch in Österreich erprobt sind.

Vor diesem Hintergrund stellte **OA Dr. Karl Purzner**, Wissensmanager für Managementwissen am Sozialmedizinischen Zentrum Baumgartner Höhe in Wien und Direktionsassistent an einem langjährigen Partnerkrankenhauses des ONGKG, die Bedeutung dieses Konzeptes für eine Gesundheitseinrichtung vor. Er thematisierte den Veränderungsdruck, unter dem Gesundheitseinrichtungen stehen, und stellte in seinem Überblick die wichtige Rolle vor, die Gesundheitsförderung gerade unter diesen Bedingungen spielt. **Christa Rustler, BSc**, Koordinatorin des Deutschen Netzwerks Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen, stellte im Anschluss das Konzept „Rauchfreie Gesundheitseinrichtung“ vor, das vom Europäischen Netzwerk Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen in einem Kodex und drei Umsetzungslevels – Bronze, Silber, Gold – definiert wurde. **Betr.Dir. Mag. Gebhard Falzberger** präsentierte im Anschluss den Weg des LKH Univ.-Klinikum Graz zur Rauchfreien Gesundheitseinrichtung als Praxisbeispiel.

## **Etablierte Instrumente und zukünftiger Entwicklungsbedarf der Gesundheitsförderung für Patient/innen**

Gesundheitsförderung wird häufig als zusätzliche Leistung – etwa im Sinne von Lebensstilentwicklung – verstanden. Für Patient/inn/en entfaltet sie ihr volles Potenzial aber am besten als integrierter Bestandteil klinischer Routinen. Mittlerweile gibt es zahlreiche erprobte Instrumente für bestimmte Indikationen bzw. für bestimmte Zielgruppen, z.B. empowernde Schulungsmaßnahmen für Patient/inn/en mit chronischen Erkrankungen, Empowerment in der Operationsvorbereitung (zu diesem Thema wurde vor einigen Jahren ein häuserübergreifendes ONGKG-Projekt durchgeführt), oder gezielte Raucherentwöhnung vor einer klinischen Intervention. Für die Konferenz 2007 hatte sich das Programmkomitee entschieden, die Themen „Schmerzmanagement“ und „Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus“ als Beispiele für bereits etablierte Instrumentarien zu thematisieren. Als dritter und zukünftig wichtiger Entwicklungsbereich wurde Gesundheitsförderung in der Langzeitpflege aufgegriffen – dies auch deshalb, weil das ONGKG seit der Vereinsgründung 1996 auch für Langzeitpflegeeinrichtungen offen steht.

**ÄDir. Prim.Dr. Thomas Pieber** aus dem LKH-Univ.Klinikum Graz sprach über das Thema Schmerzmanagement. Er präsentierte Daten aus unterschiedlichen Studien, die deutliche Entwicklungspotenziale z.B. bei der routinemäßigen Erfassung und Verbesserung postoperativer Schmerzen aufzeigen, und ein darauf aufbauendes Projektvorhaben am LKH Univ.-Klinikum Graz. **Pfl.Dir. DGKS Maria Jesse** aus dem St. Anna-Kinderspital in Wien ist Präsidentin des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege Österreich und stellte in ihrem Referat Standards und aktuelle Aktivitäten der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus vor, darunter die EACH-Kinderrechts-Charta. **Prof. Dr. rer. soc. Martha Meyer**, Sozialwissenschaftlerin und Gerontologin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, skizzierte in ihrem Referat Ansätze der stationären Langzeitpflege, die aufgrund demografischer Entwicklungen immer wichtiger werden. Obwohl es grundsätzlich wirksame Konzepte gibt, bleibt die Umsetzung hinter den Möglichkeiten zurück – dies nicht zuletzt aufgrund unzureichender Ausbildungen und schwieriger Finanzierungslagen in diesem Bereich.

## **(Mess-)Instrumente der Betrieblichen Gesundheitsförderung**

Mitarbeiter/innen im Gesundheitswesen gehören zu den belastetsten Berufsgruppen. Strategien, Mess- und Interventionsinstrumente der Betrieblichen Gesundheitsförderung – sowohl zur Veränderung belastender Verhältnisse als auch zur Weiterentwicklung persönlichen Verhaltens – sind in diesen Einrichtungen daher besonders zentral.

**Dr. Christian Scharinger** führte in die Toolbox der Betrieblichen Gesundheitsförderung ein. Er präsentierte aktuelle Instrumente anhand der klassischen Projektmanagement-Logik, die den Bogen von der Einrichtung von Projektstrukturen über die Zielfindung, die Diagnose und Analyse von Problemen und Potenzialen, die Planung und Umsetzung von Maßnahmen bis zur Evaluation und Ergebnisbewertung spannt. Scharinger betonte die Rolle der Partizipation als Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung. Ein wichtiges Instrument zur Einbeziehung der spezifischen Problemlagen der Mitarbeiter/innen sind Befragungen. **Mag.Dr. Ursula Karl-Trummer** und **Mag.Dr. Sonja Novak-Zezula** vom Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie, Wien, stellten exemplarisch den gemeinsam mit ONGKG-Häusern entwickelten Fragebogen „Gesundheit – MitarbeiterInnen – Krankenhaus (GMK)“ vor, der neben Gesundheitsdaten auch Daten zur jeweiligen Einrichtung erhebt und es damit ermöglicht, die organisationalen Ursachen für spezifische Probleme der Mitarbeiter/innen festzustellen und gezielt zu bearbeiten. Ein anderer Zugang sind Standards, die die Einschätzung von Stärken und Defiziten der Organisation ermöglichen (z.B. Standard 4 der „Fünf Standards für Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen“). Welche Rolle solche Instrumente für das betriebliche Krankheitsmanagement in der Praxis einer Gesundheitseinrichtungen spielen können, wurde im Anschluss an die beiden Präsentationen mit Vertreter/innen aus Partnereinrichtungen des ONGKG diskutiert. Der einhellige Tenor war: Standards und gezielte Messinstrumente, die auch einen Vergleich mit anderen Einrichtungen ermöglichen, unterstützen das betriebliche Gesundheitsmanagement enorm.

## **Workshops, Paralleleinheiten, Posterpräsentationen**

Der Konferenz vorangestellt waren zwei **Einsteiger-Workshops** zu den Themen „Gesundheitsförderung in und durch Gesundheitseinrichtungen“ und „Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen“. Diese Workshops boten den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich in Kleingruppen unter der Betreuung von nationalen und internationalen Expert/innen mit den Konzepten und der praktischen Umsetzung von Gesundheitsförderung und Rauchfreiheit in Gesundheitseinrichtungen auseinander zu setzen und praktische Anwendungsmöglichkeiten für die eigene Einrichtung kennen zu lernen. Das Feedback der Teilnehmer/innen war sehr positiv.

Ein Workshop, der im Rahmen des Parallelprogramms stattfand, behandelte Erfahrungen und Ergebnisse der Pilotierung eines Selbstbewertungs-Instrumentariums zu fünf Standards der Gesundheitsförderung im Krankenhaus, das mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit in insgesamt 10 ONGKG-Partnereinrichtungen getestet worden war. Die Standards wurden kontroversiell diskutiert – als eine Schwierigkeit wurde die Integration der Standards in die zahlreichen unterschiedlichen Qualitätsmanagement-Systeme genannt, die in den österreichischen Gesundheitseinrichtungen etabliert sind. Grundsätzlich waren sich die an der Pilotierung beteiligten Einrichtungen aber einig, dass die Selbstbewertung die Weiterentwicklung von Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen unterstützt.

In den sieben weiteren Paralleleinheiten zu unterschiedlichen Aspekten der Gesundheitsförderung für Patient/innen, Mitarbeiter/innen und die regionale Bevölkerung wurden insgesamt 22 engagierte Referate gehalten, die zum Großteil in der Virtuellen Konferenzpublikation (Link siehe unten) nachgelesen werden können.

Eine moderierte Posterpräsentation mit insgesamt 10 Beiträgen bot weitere Gelegenheit, Praxisprojekte der Gesundheitsförderung kennen zu lernen.

## **Virtuelle Publikation**

Die von den Referent/innen zur Verfügung gestellten Konferenzpräsentationen können im Internet unter [http://www.oengkg.net/index.php?id=3\\_1&cf=0&konf=12pub](http://www.oengkg.net/index.php?id=3_1&cf=0&konf=12pub) nachgelesen werden.

## **Anerkennungen und Zertifizierungen**

Die Verleihung von Anerkennungen für peer-reviewte Gesundheitsförderungsmaßnahmen und für Gesundheitseinrichtungen, die die Anerkennungskriterien des ONGKG erfüllen, stellt bereits einen traditionellen sozialen Höhepunkt der Konferenz dar. Im Jahr 2007 erfolgte die Verleihung der Anerkennungen durch Sektionschef Hon.Prof. Dr. Robert Schlögel (BMGF). Es konnten Urkunden an vier neue Mitglieder des ONGKG vergeben werden, darunter der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV), der als erste österreichische Trägereinrichtung dem Netzwerk beitrug, und die Geriatrischen Gesundheitszentren Graz, die die erste Langzeitpflegeeinrichtung im Netzwerk darstellen. Darüber hinaus verlängerten sieben Einrichtungen ihre Mitgliedschaft. Insgesamt gehören dem Netzwerk nun 21 Partnereinrichtungen aus ganz Österreich an.

Eine Premiere stellte die Vergabe von Zertifikaten für Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen dar: Bereits sechs Einrichtungen, und zwar das Gastgeberhaus LKH Univ.-Klinikum Graz, das AKh Linz, das LKH Klagenfurt und drei Einrichtungen der Salzburger Landeskliniken, erfüllten die Kriterien für eine Bronze-Zertifizierung und konnten im Rahmen der Konferenz ihre Urkunden in Empfang nehmen.

## **Teilnehmer/innen**

An der Konferenz nahmen ca. 150 Personen aus 50 Einrichtungen des österreichischen Gesundheitswesens teil. Dies waren zu 60% Krankenanstalten und Pflegeeinrichtungen, vertreten waren aber auch Trägereinrichtungen, Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitsverwaltung, Firmen, Beratungs- und wissenschaftliche Einrichtungen.

Die größte vertretene Berufsgruppen stellten mit 24% der Teilnehmer/innen Personen aus dem Bereich der Pflege, gefolgt von 21% Ärztinnen und Ärzten, 10% Management und Verwaltung, und 6,4% Betriebsräten und Gewerkschaftsvertreter/innen.

## **Ko-Organisatoren und Unterstützer der Konferenz**

Die Veranstalter danken den Ko-Organisatoren und Unterstützern der Konferenz, die diese mit ermöglichten. Auf Bundesebene waren dies das Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend, der Fonds Gesundes Österreich, die Österreichische Gesellschaft für Public Health, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, das Netzwerk „Gesunde Städte Österreichs“, die Österreichische Kontaktstelle Betriebliche Gesundheitsförderung sowie die Bereichsleitung für Strukturentwicklung der Stadt Wien. Aus dem Land Steiermark unterstützten die Veranstaltung die Ärztekammer Steiermark, der Landesverband Steiermark des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband, die Landesgeschäftsstelle Steiermark der Österreichischen Apothekerkammer, die PatientInnen- und Pflegeombudschaft des Landes Steiermark und Styria Vitalis.

## **Sozialer Rahmen / Gastgeberhaus**

Das LKH-Univ.Klinikum Graz, Gastgeberhaus der 12. ONGKG-Konferenz, stellte mit den Räumen der Medizinischen Universität Graz nicht nur ein professionelles Veranstaltungszentrum zur Verfügung, sondern betreute die Konferenz rundherum in hervorragender Weise. Die Mitarbeiter/innen trugen mit ihrer vorbildlichen Unterstützung zum reibungslosen Ablauf der Veranstaltung bei, die Küche zum leiblichen Wohl der Veranstaltung.

Beim Konferenzabend in der wunderschönen Aula der Alten Universität Graz wurden die Teilnehmer/innen kulinarisch verwöhnt und schwangen noch bis spät in die Nacht das Tanzbein – die Stimmung war heiter und gesundheitsfördernd.

## **Auswertung der Feedbackbögen**

Die Auswertung der Feedbackbögen ergibt eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer/innen mit der Veranstaltung. 95,5% waren mit der Konferenz insgesamt sehr zufrieden oder zufrieden. Je 90,5% fanden die Plenar- und Postereinheiten sehr gut oder gut, die Zufriedenheit mit den Paralleleinheiten lag mit 95,5% sehr zufriedenen oder zufriedenen Teilnehmer/innen sogar noch höher und gleichauf mit der Bewertung des sozialen Klimas der Veranstaltung. Vorschläge zur Weiterentwicklung der Konferenz betrafen vor allem die Einplanung von mehr Zeit für Diskussionen.

## **Die Konferenz 2008**

Die ONGKG-Konferenz 2008 wird von 20. bis 21. November im Jugendstiltheater am Steinhof des Sozialmedizinischen Zentrums Baumgartner Höhe in Wien stattfinden. Als Mitveranstalter konnten u.a. bereits der Wiener Krankenanstaltenverbund und die Bereichsleitung für Strukturentwicklung der Stadt Wien gewonnen werden. Vorläufiges Thema: Die Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung.

## **Weiterführende Informationen**

Virtuelle Publikation der 12. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen:

[http://www.oengk.net/index.php?id=3\\_1&cf=0&konf=12pub](http://www.oengk.net/index.php?id=3_1&cf=0&konf=12pub)

Informationen zur 13. Österreichischen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen:

[http://www.oengk.net/index.php?id=3\\_1](http://www.oengk.net/index.php?id=3_1)

Die beiden oben angegebenen Links werden laufend erweitert und aktualisiert.